

STIFTUNG PADEREBJ

Reformierte Kirchen
Berne-Jura-Solothurn
Églises réformées
Berne-Jura-Soleure

Stiftung
für die Pastoration der
deutschsprachigen
Reformierten im Berner Jura

Fondation
pour la pastorale des réformés
alémaniques dans le Jura bernois

VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG
Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com
Präsident: Markus Ruf, 2606 Corgémont, Tel. 079 676 35 26 m.ruf1@gmx.ch
Sekretariat: Marie-Luise Hoyer, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes,
Tel. 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch
Website der Stiftung: www.paderebj.ch

GOTTESDIENSTE

1. Advent, 30. November, 10 Uhr, mit Taufe
Corgémont, mit Pfarrer Stefan Meili und Musik mit Rie Takagi und Rani Bruggmann

Dienstag, 2. Dezember, 15 Uhr
La Colline

Mittwoch, 3. Dezember, 10.15 Uhr
La Roseraie

Donnerstag, 4. Dezember, 14.30 Uhr
Les Lovières

Sonntag, 14. Dezember, 10 Uhr, Familienweihnacht
Tavannes, mit Pfarrer Stefan Meili, Nora Dürst und der Caté-Gruppe

Freitag, 19. Dezember, 14.30 Uhr, Weihnachtsfeier
Moutier, mit Pfarrer Stefan Meili und Musik der Gruppe «Les Loriots»

Sonntag, 21. Dezember, 17 Uhr
Sonvilier, mit Pfarrer Stefan Meili und Rainier Geiser, Orgel

Donnerstag, 25. Dezember, 10 Uhr
Tavannes, mit Pfarrer Stefan Meili

VERANSTALTUNGEN

Jass-Club
Dienstag, 9. Dezember, um 14 Uhr
Auskunft: Helena Gutknecht, Tel. 032 941 47 61

Caté
Samstag, 13. Dezember, von 8.30 bis 11.30 Uhr im Kirchgemeindehaus Tavannes

Kaffeepausen
Fallen aus bzw. nach Absprache

Kollekten
5.10.25: Linea Cuchilla Argentinien 88.00
26.10.25: Fondation Digger 265.00

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen
Wir freuen uns über Ihren Anruf!
Von **Tavannes** aus vermittelt Marianne Spychiger, Tel. 032 941 39 64.
Vom **St. Immertal** aus vermitteln Margrit Ingold, Tel. 032 963 13 65,
und Marlise Walther, Tel. 032 943 10 74.
Von **Moutier** und in allen Orten vermittelt auch Marie-Luise Hoyer,
Tel. 079 795 92 59.

Internetadresse der Stiftung:
www.paderebj.ch

Abdankungen
Am 17.10. haben wir Abschied genommen von Herrn Robert Bangerter aus Reconvilier. Er ist im 93. Lebensjahr gestorben.
Am 24.10. war die Abdankungsfeier für Frau Liselotte Baumann-Kreyenbühl aus Renan. Sie wurde 78 Jahre alt.
Am 31.10. haben wir Abschied genommen von Frau Isabel Ludwig aus Cortébert. Sie ist im 71. Lebensjahr gestorben.

«När isen ligger på»

Vermutlich sind Sie, liebe Leserin, lieber Leser, etwas irritiert über die Überschrift dieses Artikels. Verständlicherweise können Sie mit diesen Worten nicht viel anfangen, ausser Sie gehören zu jenen, die Schwedisch sprechen. Denn der Titel besteht aus einer Zeile eines schwedischen Liedes.

Entdeckt habe ich dieses Lied auf einer CD. Als letztes Lied ist auf dieser CD «Världens frälsare kom här» aufgezeichnet. In einer deutschen Version finden wir «Världens frälsare kom här» auch in unserem Gesangbuch. Es ist ein Adventslied von Martin Luther, das er in Anlehnung an einen alten Hymnus aus dem 9. Jahrhundert gedichtet hat. («Nun komm, der Heiden Heiland», reformiertes Gesangbuch 358). Dieser kurze Hinweis auf das Adventslied von Luther in unserem Gesangbuch deutet an, wie ich jenes schwedische Lied «När isen ligger på» auf einer CD gefunden habe, die eine Sammlung von Advents- und Weihnachtsliedern ist. Gesammelt, zum Teil selbst gedichtet und vorgetragen wurden diese Lieder von der Gruppe «Kraja» – einem Vokalensemble von vier Frauen aus Umeå.

«När isen ligger på» heisst übersetzt «Wenn das Eis draufliegt». Um ehrlich zu sein, klingen diese Worte in meinen Ohren nicht gerade weihnachtlich. Im Gegenteil. Wenn an einem Wintertag sich eine Eisschicht auf alles legt, wird es schnell einmal ungemütlich. Nichts gegen eine frisch verschneite Landschaft, die in hellem Sonnenlicht glitzert und funkelt. Und auch nichts gegen jene filigranen Eiszapfen, die sich über die Dachrinne ziehen und einem Haus einen besonderen Schmuck verleihen. Doch wo das Eis sich als Eisschicht über Strassen und Trottoirs zieht, hört es mit der Faszination und Ge-

mütlichkeit rasch einmal auf. Abgesehen vom Verkehrschaos, das solche Eistage nach sich ziehen, wird jeder Gang nach draussen zu einem tastenden Balanceakt, getragen von der Hoffnung, möglichst heil ans Ziel zu kommen. Gerade im Norden von Schweden habe ich schon erlebt, wie das Eis die Wege unbegehrbar macht, solange sie nicht mit feinem Kies gesplitet sind.

Eis wirkt deshalb schnell einmal abweisend und lebensfeindlich, wohl nicht nur auf mich. Wenn alles Stein und Bein gefroren ist, regt sich kaum mehr etwas. Die klirrende Kälte lässt alles Leben erstarren. Da kann mit gutem Recht gefragt werden, was denn diese Liedzeile «när isen ligger på» (wenn das Eis draufliegt) in einem Weihnachtslied verloren hat.

Diese Zeile beendet die erste Strophe des Liedes. In diesen ersten Versen wird von einem heimlichen Strand erzählt, der ein gutes Stück weg vom Festland ist. Dieser ferne Strand, der nur über den Wasserweg erreichbar ist, rückt in erreichbare Nähe, wenn im Winter sich das Eis aufs Wasser legt («Det finns en hemlig strand / en bra bit från land / som bara går att nå / när isen ligger på»).

Nicht dass das Eis nicht mehr unwirtlich und lebensfeindlich wäre. Es ist allein der heimliche Strand, der das Eis in einem neuen Licht aufscheinen lässt. Denn ohne diesen Strand wäre das Eis auf der weiten Wasserfläche nichts anderes als eine Eiswüste, in der man sich orientierungslos verirren und verlaufen kann. Doch der heimliche Strand lässt einen das Eis neu wahrnehmen. Durch den heimlichen Strand wird das Eis zu einer Art Brücke. Erzählt das Lied damit nicht genau davon, worum es an Weihnachten geht?

Was an Weihnachten geschah, ereignete sich nicht in Königspalästen, nicht da, wo Mächtige ihre Macht ausspielen und auch nicht da, wo Geld der Garant dafür sein soll, dass Herzenswünsche in Erfüllung gehen. Weihnachten erzählt davon, wie ein Kind an einem unwirtlichen Ort geboren und in eine Krippe gelegt wurde. Das Kind in der Krippe erinnert an jenen, dessen Macht nicht in Gewalt und Selbstverherrlichung besteht. Vielmehr zeigt das Kind ihn als mächtig durch eine «Liebe, die sich selbst verschenkt». (Georg Schmid, RG 430,5) Von dieser Liebe erzählt Weihnachten – von dieser Liebe, die besonders auch da erfahren werden kann, wo Eis sich über unser Leben zieht. Dieses Eis, hervorgerufen durch die Kälte von Einsamkeit, Angst, Trauer, Schmerz, Verzweiflung und Ohnmacht, kann dann wie eine Brücke sein, die uns mit jenem Ort verbindet, an dem jene Liebe zu finden ist, die sich im Kind in der Krippe zeigte.

Und wer weiss – wenn wir der Spur jenes Kindes übers Eis folgen, merken wir vielleicht, wie andere ebenso dieser Spur nachgehen. Gut möglich, dass ich dann auf dem Weg übers Eis erfahre, wie andere im kalten Winterwind mir die Wangen wärmen. So lässt zumindest jenes Lied hoffen, in der es in einer Strophe heisst: «Es gibt eine deutliche Spur / auf der wir nur gehen und gehen / doch in einem Winterwind / wärmst du meine Wange.» (Det finns ett tydligt spår / där vi bara går och går / men i en vintervind / så värmer du min kind»)

Ihnen allen gute und fröhliche Weihnachts- und Festtage!

STEFAN MEILI

PS: Das schwedische Lied ist beispielsweise online zu hören unter: «När isen ligger på – live Orienteatern (Singing ice)».

Spuren im Schnee

Foto: Stefan Meili

Chirchgmeind-Ferie i der Lenzerheide vom 22. bis 26. Septämber 2025 – 2. Teil

Mittwoch, 24. September: Ig bi ja wäge der Duschi vorgwarnet gsy. Auso gahn ig iche, strecke der Arm so läng wie möglich us, wie wenn ig Ängscht hätti, der Wasserhahn byssi. D Rägedusche isch du halt glych losgange un bis ig du cha chönne umstelle, bin ig halt du scho vo obe bis unne agnetzt gsy. Hüt geit es mit der Rhätische Bahn dür die Rhyschlucht. Der Serge fährt üs bis Chur, wo mier uf die Rhätische Bahn umstiege. Es isch e schöni Fahrt dür d Schlucht. Es het wunderschöne Felsformationen. A mängem Ort isch es ganz schon äng!
In Ilanz hei mer no chly freii Zyt, bevor es mit dem Car wyter nach Vrin geit. Das Tal heisst Vella Lumnezia (Tal des Lichts). Es isch es schöns Tal, wo aber gäng änger wird. Mängisch isch de Wäg dur d Dörfer scho am Limit. Der Serge meischtetert das so guet wie früecher üse Fritz! Mir chöi vor äm chlyne Dorflädeli usstiege, der Car muss amene andre Ort parkiere. D Frou vom Lädeli hat sofort gseit, sy chönn üs es Gaffee mache, we mer wöll. Im Nachhinein danke ig, sie heig sicher no ziemlich es guets Gschäft gmacht, will doch es paari no öppis gchoufft hei. Ig mahs ihre gönne. Ig weiss, wies isch, e Lade zführe, bi üs haut mit de grosse Konkurränz. Hie isch es aber doch no schwieriger! Mit wenig über 200 Ywohner isch da sicher nid viel z verdienne. Jez sy üser Lüt gange für d Chilche az-

luege. D Marlyse u ig wäre sicher o mit, we mer besser ufpasst hätti. D Chilche isch ja ganz i der Nächi gsy! Mier hei würllich öppis verpasst!? Der Serge het i u ussert der Chilche Alphorn blase! Ja nu, die Frou het o Fröid gha, einisch mit opere anderem z plaudere. Wo di andere zruggcho sy u verzellt hei, hei mier zwo de Serge höchnoh u gseit, er chönnt doch für üs no einisch spiele. Tatsächlech steckt är sys Alphorn no einisch zäme u spielt. Ig bilde mer da zwar nüt y, es sy angeri o no da wo zuelose. U usserdäm het me z Gfühel, dass är gärn spielt.
Scho geit es ume los. Jetzt bewundere mer d Bärge, wo d Sunne uf em wysse Nöischnee glänzt. Aber einisch het es o schöni wyssi Wulchegebilde am blaue Himmel. Soo schön! Mit nöie Ydrück chöme mier gäge Abe im Hotäl a.
Donnschtig, 25. September: Hüt fahre mer einisch früecher ab. In Chur hei mer bis em halbi zwöi Ufenthalt. Da trennt sech üsi Gruppe ume echly. Die, wo nid so guet z Fuess sy, luege chly die necheri Umgäbig a. Ig sueche nach eme Lade mit Uhrebändeli. Mys isch afe echly antik u laht nächschstens la gah. E Frou seit mer, dass chly witer obe e Coop City sig. So gah ig halt obsi. Zum Glück het's da keiner Stäge. Ig finde dä Coop u cha mir Uhr es nöis Bändeli choufe.

Churz bevor der Car chunnt, faht es gwüss no afa rägne. Das cha üs doch nid ufregge, mier sy no geng ume troche worde. Jetzt sy mier unterwägs nach Zillis. Hie hets i der Chilche schöni Deckegmäld. Zersch gah mer aber i d Usstelligsruum u luege üs e Film a. Ig gloube, d Usstellig hei nid vieli aagluengt. Jetz geit es aber, für üs Lahme, doch no e gwüssni Strecki u mier sy froh, wo mer i der Chilche achöme. Der Stefan het Spiegle verteilt, wo mer die Decki schön chöie aaluege. Mier hei scho Ängscht gha, mier müess de a Bode liige für die Bilder ohni Nackegstabi chönne z bewundere.
Scho sy mer ume ungerwägs. Viamalaschlucht bi Thusis u vo da a muess ig d Wyterreis mit der Landcharte mache. Ob es stimmt, garantiere ig nüt. Nach langem uf d Charte starre, han ig Brienz entdeckt, wo leider wäge me Felssturz bekannt isch worde. Da chunnt mer no i Sinn, dass mier einisch vor e angere Syte sy heicho. Das muess a däm Tag gsy sy. D Hauptsach isch ja, dass mier ume guet heicho sy.
Scho isch der letscht Abe da. Es wird no chly gspielt, sicher o scho Gofere packt. A üsem Tisch git es no e Natelkurs vo der Marlies. Da wird no einisch tüechtig glachet! (Dr letscht Tag folgt.)

ERNA MÜLLER



KIRCHGEMEINDE
DELSBERG

Deutschsprachiges Pfarramt: Niklaus Friedrich, rue du Temple 13, 2800 Delémont, Tel. 076 434 25 50, E-Mail: niklaus.friedrich@paroisseref-delemont.ch
Sekretariat: Tel. 032 422 10 36, E-Mail: secretariat@paroisseref-delemont.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat: Hans-Peter Mathys, rue du Jura 1, 2800 Delémont, Tel. 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

Freitag, 12. Dezember, um 20 Uhr, Schelten, Adventsfeier im Schulhaus
Samstag, 13. Dezember, um 19 Uhr, Löwenburg, Adventsfeier
Samstag, 20. Dezember, um 19 Uhr, Löwenburg, ökumenische Weihnachtsfeier
Donnerstag, 25. Dezember, um 10 Uhr, Delsberg, Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl

UNSERE ANLÄSSE

Scheltenmärit
29./30. November, 10–18 Uhr, Schulhaus Schelten, Adventsmärit

Orgelvesper
12. Dezember, 18.15–18.45 Uhr, Kirche Delsberg, Feierabendmusik mit Rachel Kolly, Violine, und Loïc Burki, Orgel

Gemeindemittagessen
16. Dezember, 12 Uhr, im Centre réformé, mit Animation



KIRCHGEMEINDE
PRUNTRUT

Deutschsprachiges Pfarramt: Niklaus Friedrich, rue du Temple 13, 2800 Delémont, Tel. 076 434 25 50, E-Mail: niklaus.friedrich@paroisseref-delemont.ch
Sekretariat: rue du Temple 17, 2900 Pruntrut, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch
Ansprechpartnerin der Deutschsprachigen: Kathy Ebnöther, Tel. 032 466 18 91

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 7. Dezember, 10 Uhr, Adventsgottesdienst in Pruntrut.

LESEGRUPPE

Auskunft erteilt Pfarrer Niklaus Friedrich, Tel. 076 434 25 50.

BESUCHE IM SPITAL, IM HEIM ODER ZU HAUSE

Wer im Spital, in einem Heim oder zu Hause einen Besuch wünscht, den bitte ich, mir das mitzuteilen oder mitteilen zu lassen. Ich bin darauf angewiesen, zu erfahren, wo Menschen sind, die von Hause aus deutschsprachig sind, und trete gerne mit ihnen in Kontakt (Niklaus Friedrich, Tel. 076 434 25 50).



KIRCHGEMEINDE
FREIBERGE

Präsident: Laurent Juillerat, Tel. 032 951 40 78, E-Mail: ljuillerat@bluewin.ch
Sekretärin: Sabine Rapin, Tel. 032 951 40 78, E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
Pfarrerin: Daphné Reymond, bureau pastoral à la maison de paroisse, Tel. 032 951 21 33
Pfarrer für die Deutschsprachigen: Niklaus Friedrich, rue du Temple 13, 2800 Delémont, Tel. 076 434 25 50, E-Mail: niklaus.friedrich@paroisseref-delemont.ch

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag um 10.00 Uhr in Saignelégier auf Französisch.

Wolke der Zeuginnen und Zeugen

Johanna Spyri und ihre Mutter Meta Heusser-Schweizer

Johanna Spyri – wer kennt ihren Namen nicht? Ihre Grosseltern waren der Pfarrer Diethelm Schweizer und die Pfarrerstochter Anna Gessner, wohnhaft in Hirzel bei Zürich. Ihre «geistliche» Grossmutter war Anna Schlatter-Bernet (s. «reformiert.» Oktober 2025), denn ihre Mutter Meta war sehr oft bei Schlatters zu Besuch. Diese Meta lebte von 1797 bis 1876 in Hirzel, heiratete den Arzt Johann Jakob Heusser und bekam mit ihm sechs Kinder, darunter den Geologen Jakob Christian Heusser und die Schriftstellerin Johanna Spyri. Meta schrieb viel, vor allem religiös-pietistische Gedichte und Lieder. In unserem reformierten Gesangbuch ist das Lied Nr. 692 «O Jesu Christ, mein Leben, mein Trost in aller Not» zu finden. In der Kurzbiografie heisst es, sie sei ökumenisch interessiert gewesen.

Johanna ist also in einem Arzthaushalt aufgewachsen, bekam viele geistig-geistliche Impulse von ihrer Mutter, die sie in ihren eigenen Büchern verarbeitet hat. Ich erinnere mich an die vielen Lieder und Gedichte, die sie ihren Figuren in den Mund gelegt hat, dies waren oft Grossmütter oder Lehrer und Lehrerinnen sowie nachdenkliche Kinder und sollten in schwierigen Situationen helfen und trösten. Geboren ist Johanna Louise Heusser 1827 in Hirzel, gestorben 1901 in Zürich.



Mit fünfzehn Jahren zog sie als Schülerin zu ihrer Tante nach Zürich, mit 17 lernte sie während zweier Jahre Französisch in Yverdon. 1851, mit 25 Jahren, heiratete sie den Zürcher Juristen, Redakteur und späteren Stadtschreiber Bernhard Spyri, der zum engsten Freundeskreis des Komponisten Richard Wagner gehörte und 1884 starb. 1855 kam ihr einziges Kind zur Welt, ihr Sohn Bernhard Diethelm. Dieser starb mit 28 Jahren an der Schwindsucht im selben Jahr wie sein Vater. Einige der Romanfiguren haben mit Schwindsucht zu kämpfen und sterben daran.

Während der Schwangerschaft geriet Johanna in eine tiefe Depression, die jahrelang anhielt. Die Ehe der Spyris war nicht glücklich. Bernhard Spyri war ein Workaholic und Wagner-Fan, der für seine junge Frau wenig Interesse aufbrachte. Hält Johanna in ihrer tiefen Freundschaft mit Betsy Meyer, der Schwester des Schriftstellers Conrad Ferdinand Meyer. «Diese Beziehung scheint die innigste ihres Lebens gewesen zu sein.»

Von einem mit ihrer Mutter befreundeten Pfarrer in Bremen zum Schreiben ermuntert, erscheint 1871 ihre erste Erzählung «Ein Blatt auf Vronys Grab» und wurde ein grosser Erfolg. Für den heutigen Geschmack ist es eine ziemlich unerträgliche Geschichte über eine Frau, die von ihrem trunksüchtigen Mann misshandelt wird und sich betend in ihr Schicksal fügt, wie der Herr Pfarrer ihr geraten hat. Den Erlös vermachte sie einem Diakonissen-

heim in Bremen. Weitere Veröffentlichungen folgen – und dann: Heidi! (Erstveröffentlichung 1879). Das liebenswerte, fröhliche Naturkind verschafft seiner Schöpferin einen sehr komfortablen Lebensabend.

Während ihrer letzten Lebensjahre schreibt die Witwe Johanna Spyri weiter ihre Geschichten für Kinder, reist viel und hat regelmässig freundschaftlich-professionellen Austausch mit Conrad Ferdinand Meyer. Emilie Kempin-Spyri, die erste Schweizer Juristin, war die Nichte ihres Mannes. Johanna selbst hält nicht viel vom Frauenstudium. Als sie aber 1901 an Krebs erkrankt, lässt sie sich von Marie Heim-Vögtlin, der ersten Schweizer Ärztin, versorgen. (Luise F. Pusch)

In ihren Büchern stellt sie oft zwei Arten von Erziehung und Gesinnung gegenüber. Dies in einem meist finanziell benachteiligten Milieu: eine kalte, lieblose, nur auf den eigenen Vorteil bedachte Figur und eine liebevolle, dem anderen Menschen zugewandte, oft liebevolle Mütter und Grossmütter oder Dorflehrerinnen. Auch Kinder spielen eine wichtige Rolle als Tröster und Helfer, es sind meistens solche, die entweder kränklich sind oder von anderen Kindern gehänselt («gemobbt») werden.

«Viele ihrer Bücher und Texte werfen einen kritischen, nichts beschönigenden Blick auf die Schweiz und auf die Lebensbedingungen der Menschen während der frühen Industrialisierung. Besonders das Schicksal der Kinder und jungen Frauen lag ihr am Herzen. Ihre Texte sind deshalb nicht nur von literarischem, sondern auch sozialgeschichtlichem Interesse. Manche ihrer Erzählungen sind nach Inhalt und Form eigentliche Kunstwerke. In ihrer grossen Menschenliebe suchte sie gern die Stätte des Elends und der Armuth auf, um zu trösten, am liebsten aber suchte sie Reich und Arm zu versöhnen, zu zeigen, wie Alle auf einander angewiesen sind und deshalb sich gegenseitig brauchen und deshalb einander helfen müssen, die Jungen den Alten, die Reichen den Armen und umgekehrt.» (Nachruf im Neuen Wiener Journal vom 23. Juli 1901)

MARIE-LUISE HOYER, MITHILFE VON LUISE F. PUSCH UND WIKIPEDIA

